

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal; am Montag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementpreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 P., im O.N.-Bezirk 85 P., außerhalb 1 R.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 89.

Altensteig, Samstag den 1. August

1885

Übertragen wurde die 2te Schulkasse in Dörzbach dem Seminarunterlehrer Herrroth in Ragold; diejenige in Schönbrunn dem Schullehrer Wiedmaier in Wolfersbach; diejenige in Lombach, dem Schulamtsverweser Häußler daselbst; diejenige in Oberreichenbach, dem provisorischen Schullehrer Schäfer daselbst.

Die Unsicherheit des Ministeriums Salisbury.

Es wird überall mit Wasser gekocht. Wenn Herr Gladstone bezüglich der auswärtigen Fragen der englischen Politik schließlic weder aus noch ein wußte und herzlich froh war, daß ihm andere die Last und Verantwortlichkeit der Regierung abnahmen, so durfte man von Salisbury nicht erwarten, daß er im Handumdrehen wieder alles in das rechte Geleise bringen werde.

So lange die Konservativen in England nicht am Ruder waren, erschienen sie als die brüllenden Löwen, die gegen Gladstone und seine Politik sowie gegen Rußland grollend loszuehrien. Jetzt, da sie am Ruder sind, haben sie sich in sanfte Lämmer verwandelt, denn sie brauchen Gladstone um sich zu halten und sehen ein, daß sie auch Rußland gegenüber in vorfichtig diplomatischer Weise verfahren müssen.

Die Hauptsache ist, wenn die bisherige Opposition am Ruder kommt, daß sie alles „besser“ mache, wie der Amtsvorgänger. Das hat Herr Gladstone aethan, indem er die Erregungssachen am Cap und in Afghanistan preisgab und das thut Salisbury wieder, indem er besonders das Verhältnis der englischen Politik Deutschland gegenüber änderte, womit wir ja ganz zufrieden sein können. Aber besonders in der für die inneren Verhältnisse Englands so hochwichtigen irischen Frage muß Salisbury ganz dieselben Wege wandeln, wie sein Vorgänger, so sehr er auch das Verhalten Gladstones den irischen Führern gegenüber bekämpft hatte. Gladstone wollte den Ausnahmezustand, der über Irland verhängt ist, aufheben. Salisbury bezeichnete das geradezu als Hochverrat. Jetzt aber, wo Salisbury selber leitender Minister ist, geht er in seinem Entgegenkommen den Iren gegenüber noch viel weiter als sein Amtsvorgänger und spricht sich gegen jede Art von Zwangsmassregeln in Irland aus.

In England schüttelt man erstaunt die Köpfe. Was hat sich denn in der Lage Irlands oder an dem Verhalten der irischen Führer geändert, daß Lord Salisbury plötzlich einen so ganz andern Ton anschlägt! Das Geheimnis ist, daß die Iren bisher meist mit den Liberalen gestimmt haben und daß Lord Salisbury sie nun für die Konservativen gewinnen will, was ihm auch schon teilweise gelungen ist. Die Wahlen stehen unmittelbar bevor und die Konservativen machen den Anhängern Parnells den Hof, um sich ihrer Unterstützung beim Wahlkampfe zu versichern. Daß dabei die konservativen Grundzüge geopfert werden, daß das Land in große Schwierigkeiten geraten kann, wenn man den Iren ganz die Zügel schießen läßt, das schadet nichts und wiegt für Herrn Salisbury den Vorteil lange nicht auf, daß er vielleicht einige Jahre an der Regierung bleiben kann.

Die Iren haben es ganz gut; Gladstone machte ihnen Zugeständnisse, um sie auf Seiten der Liberalen hinüberzuziehen — Salisbury bietet ihnen mehr, um sie zu Anhängern der Konservativen zu machen. Was bleibt nun der liberalen Partei übrig, als das konservative Angebot noch zu übertrumpfen? Wir würden uns gar nicht allzusehr wundern, wenn Irland durch diese Konkurrenz endlich seine eigene Verwaltung bekäme, wenn das Land sich endlich von England gänzlich losjagte und darüber das

britische Weltreich in seinen Grundfesten erzittern würde.

Das Schauspiel, das sich dem Unbefangenen darbietet, ist lächerlich und unwürdig. Englische Lords laufen den irischen Sozialisten nach und schütteln freundschaftlich die Hände, welche gegen die Krone und Machtstellung Englands bewaffnet sind! Da bestreite noch einer, daß die Politik den Charakter verderbe! Die kleinen Mittel, die hüben und drüben angewendet werden, zeigen, daß sich die alten Parteibildungen überlebt haben, zeigen aber auch, daß die englischen Staatsmänner arm sind an befruchtenden Gedanken. Die für November bevorstehenden Wahlen haben eine ungeheure Wichtigkeit für die Zukunft Englands. Wenn bei ihnen nicht die eine oder die andere Partei, die konservative oder die liberale, eine so große Mehrheit erlangt, daß sie sich auch ohne die Unterstützung irischer Abgeordneter behaupten kann, wenn der Schacher mit den letztgenannten fortgesetzt werden muß, dann ist's mit dem Rulo Britannia zu Ende.

Tagespolitik.

Die Ausführungen des zu dem französischen Kriegsministerium in engen Beziehungen stehenden „Temps“, wonach eine Vermehrung des Kavalleriestandes an den französischen Ost- und Südoftgrenzen erforderlich sei, haben in deutschen militärischen Kreisen große Aufmerksamkeit erregt. Man ist von der Schlussfolgerung, zu der das Pariser Blatt kommt, umso mehr überrascht, als es selbst zugeben muß, daß Deutschland nur zehn Kavallerie-Regimenter an der Westgrenze, Frankreich dagegen deren elf an der Ostgrenze zur Hand hat. Ferner ist zu beachten, daß diese elf französischen Regimenter sich beständig auf dem Kriegsfusse befinden, während die ihnen gegenüberstehenden zehn deutschen zu Kriegszwecken erst vervollständigt werden müßten. Diese Ueberlegenheit des französischen Kavalleriestandes hat schon seit längerer Zeit unsere militärischen Autoritäten beschäftigt. Es sind verschiedene Maßregeln angeregt und erwogen worden, vor allem die Vermehrung des Präsenzstandes der Kavallerie-Regimenter und die Ergänzung der vier Friedensbatterien der Feldartillerie durch die zwei Kriegsbatterien im Bereiche des 15. Armeekorps. Es ist anzunehmen, daß man diese Fragen infolge des „Temps“-Artikels in Berlin von neuem und mit erhöhtem Eifer behandeln wird.

Das Parteigetriebe in Frankreich wird täglich verworren. Die Wahlen rücken näher und näher und noch immer will sich jene „allgemeine Strömung“ nicht einstellen, von dem eine jede Partei an das Ziel ihrer Wünsche, zur parlamentarischen Herrschaft, getragen zu werden hofft. Bisher hat es noch keine einzige Partei verstanden, eindringlich, packend zu den Wählern zu sprechen. Die „Rdin. Ztg.“ hebt mit Recht hervor, daß die Wahlbewegung an einem ungeheuren Mangel leidet: sie verfügt auch nicht über eine einzige Persönlichkeit, die für einen Wahlkampf im großen Stil und zur Leitung der einzelnen Mitglieder befähigt wäre. — Jules Ferry, der gestürzte Ministerpräsident, scheint dem Wahlkampfe ganz fern bleiben zu wollen.

Der zwischen Frankreich und Rumänien bestehende Zollkrieg überträgt sich auch auf andere Gebiete. Die französische Regierung hat dem rumänischen Gesandten in Paris erklärt, daß rumänische Studenten in französischen Lehranstalten nicht mehr aufgenommen würden. Die Marineschule in Brest derweilerte bereits die Aufnahme dreier rumänischer Schüler.

Der Hellsgeneral Booth macht bekannt, daß durch London ein Umzug mit einer Bittschrift von wenigstens 500 000 Unterschriften erfolgen soll, in welcher das Parlament erlucht wird, in Sachen der von der „Ball Mall Gazette“ gemachten Enthüllungen gesetzgeberisch vorzugehen. Die Bittschrift soll ein Banner mit den Worten: „Im Namen Gottes, der Männer, Frauen und der Königin dieses Königreichs“ vorausgetragen werden. Die Königin habe sich in einem Schreiben an Fraulein Booth günstig für die Sache ausgesprochen.

Der unabhängige Congostaat muß sich jetzt, wo er eben daran geht, sich in seiner jungen Organisation zu befestigen, schon recht böse Dinge sagen lassen. Der „New York Herald“ veröffentlicht einen Brief, worin der Congostaat als ein „ungeheurer Schwindel“ bezeichnet wird. Der Schreiber sagt, daß nur der vierte Teil der beschafften Geldmittel in rechtmäßiger Weise verausgabt worden sei. Er fährt fort: „Die Sterblichkeit ist schrecklich, und die von den Europäern zu erleidenden Beschwerden sind furchtbar und unnützlich, und die Aussichten sind sehr drohend.“

Landesnachrichten.

* Ragold, 27. Juni. Die Böglinge der hiesigen Lehrerbildungsanstalten erhielten in den Tagen vom 24.—25. d. M. die Erlaubnis zur Ausführung größerer Faktionen mit teilweiser Benützung der Eisenbahn. Nach freier Wahl salugen am 23. Juli 30 Seminaristen den Weg über Freudenstadt, Kniebis, Oppenau nach Straßburg, den Rückweg über Baden-Baden, Schönmünzach und Freudenstadt ein. Führer: die Herren Rektor Dr. Brügel und Seminarlehrer Eisenmann. Rückkunft Samstag abend. Der 24. Juli führte etwa 60 Präparanden nach Petersthal und Bulbach. Am Samstag verließen früh 3 $\frac{1}{2}$ Uhr 50 Seminaristen die Stadt, begaben sich zu Fuß nach Herrenberg und benützten sodann die Bahn nach Stuttgart. Rückkehr abends 11 $\frac{1}{2}$ auf demselben Wege. Führer: Herr Seminaroberlehrer Gräble.

* Großes Aufsehen erregt in Stuttgart die Zwangsversteigerung der „Wagenburg“, einer prächtig gelegenen und mit den besten Grundstücken umgebenen Villa in Stuttgart neben dem Schützenhaus am Gaisburger Weg, Eigentum der Werkmeisterwitwe Heimsch. Diese Familie galt für eine der finanziell günstigst situierten Familien Stuttgarts, und als vor mehreren Jahren der Stadtrat und Werkmeister Heimsch starb, war ein freies Vermögen von über einer halben Million vorhanden. Bald aber traf Unstern über Unstern die Familie: Der Sohn machte auf der Rückreise von Wien einen Selbstmordversuch und starb bald darauf; seine Gattin endete in einer Irrenanstalt; die Mutter, die seit einigen Jahren in Paris bei Verwandten lebte und ihr jetzt zu 158 000 M. gerichtlich angeschlagene Landhaus, die „Wagenburg“ unbewohnt ließ, steht nunmehr eine Zwangsversteigerung vor sich.

* Stuttgart, 28. Juli. Die württembergische Sektion der deutschen Müllergesellschaften hat gestern hier ihre erste Versammlung abgehalten. Diese Sektion, die 14. des Reiches, umfaßt Württemberg und Hohenzollern mit 1773 Betrieben und 4005 Arbeitern. Vorstand ist Kreglinger von Berg, der den Vorsitz führte. Stuttgart wurde als Sitz der Sektion bezeichnet. Sämtliche Wahlen wurden per Akklamation vorgenommen.

* Als Predigttext für die kirchliche Feier des bevorstehenden höchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Königin in den evangeli-

schen Kirchen des Landes haben, wie wir vernehmen, Seine Majestät der König die Stelle Psalm 106, 4. 5: Herr, gedenke meiner nach der Gnade, die Du Deinem Volke verheißest; beweiße uns Deine Hilfe, daß wir sehen mögen die Wohlfahrt Deiner Auserwählten und uns freuen, daß es Deinem Volke wohl gehe" bestimmt.

* (Die Verwaltungsergebnisse der allgemeinen Gebäudebrandversicherungsanstalt) betragen im Jahre 1884 bei 542 Brandfällen die verwilgigten Brandentschädigungen 1,752,820 M., wovon aber in Wirklichkeit nur 1,612,301 M. zu vergüten waren. Es sind 463 Gebäude abgebrannt, 786 beschädigt und 1195 Gebäudebesitzer betroffen worden. Der Gesamtbrandversicherungsanschlag aller versicherten Gebäude betrug per 1. Januar 1884 1,907,470,598 M. und hat gegen das Vorjahr um 19,212,922 M. zugenommen. Das Umlagekapital belief sich auf 2,242,667,239 M. u. hat um 33,566,003 M. zugenommen. Das höchste Umlagekapital mit 210,283,879 M. fällt auf die Stadt Stuttgart, dann kommen die Oberämter Ulm mit 74,576,570 M., Heilbronn mit 71,299,715 M. und Ravensburg mit 64,906,557 M. Die 4 letzten sind Horb mit 15,843,333 M., Maulbronn 16,089,263 M., Welzheim 17,419,536 M. und Spaichingen 17,555,045 M.

* Reutlingen, 28. Juli. Das Messer, oder richtiger, der „blaue Montag“ hat gestern ein junges Leben als Opfer gefordert. Der in der Baumwollspinnerei Unterhausen beschäftigte Buchhalter Armbruster, 19 Jahre alt, einziger Sohn der Witwe Armbruster aus Freudenstadt, wurde heute früh auf dem Wege zwischen Unterhausen und dem Etablissement entseelt aufgefunden. Ein Messerstich in das Herz hat dem jungen Leben ein Ziel gesetzt. Der Thäter, resp. die 2 Komplizen, 2 hier in Arbeit stehende Schuhmachergesellen, sind verhaftet worden, wovon der eine, der 20jährige Schuhmachergeselle Mill von Döschingen, sofort in kaltblütigster Weise eingestand: „Ich habe ihn verstoßen!“ Die Gesellen machten gestern „blau“. In der Nacht begegneten sie auf dem Heimwege dem behauernden jungen Mann auf der Straße, wobei sie ihn anrampelten. Nach kurzem Wortstreit und Hin- und Herstoßen eilte Armbruster davon und wurde von Mill, der ihn mit dem Messer in der Hand verfolgte, eingeholt und niedergestochen. Die Thäter ließen den Erstochenen liegen und gingen nach Hause, wo sie heute morgen von Landjägern verhaftet wurden. Empörend soll die Frechheit gewesen sein, mit welcher Mill, ohne im Geringsten Reue zu zeigen, seine Bluttat eingestand. (Ein neuer Beweis ist dieser traurige Fall für die Wahrheit des Sprüchwortes: „Müßiggang ist aller Lasten Anfang.“ Hätten die 2 Thäter keinen „Blauen“ gemacht, sondern gearbeitet, so wäre wohl der unglückliche Armbruster noch am Leben.)

* Weil im Schönbuch, 29. Juli. Einen Abschluß, wie er trauriger nicht gedacht werden kann, fand gestern Abend eine im Gasthause

zur Rose hier abgehaltene Hochzeitfeier. Der Bräutigam, der Bauer Fr. Walther dahier, wurde kurz nach 9 Uhr abends, nachdem er sich kaum von weggehenden Verwandten verabschiedet hatte, von seinem Vater tot unter der Stallthüre liegend aufgefunden. Ein Schlaganfall hat seinem Leben ein Ende gemacht. Die Hochzeitfeier wurde natürlich sofort eingestellt. Der Jammer der jungen Frau, sowie der Eltern und sonstigen Verwandten läßt sich nicht beschreiben.

* Ravensburg, 28. Juli. Aus Veranlassung der Beendigung des Konkursverfahrens gegen den früheren Banquier J. Theilheimer werden zurzeit hier vielfach die hohen Kosten des neuen Verfahrens lebhaft besprochen; dieselben betragen ca. 30,000 M. und scheint manchem diese Summe denn doch, wenn auch geseglich, viel zu hoch. Der Konkursverwalter erhält ca. 15,000 M., 1 Ausschuhmitglied 2500 M., 5 weitere Ausschuhmitglieder je 1200 M., 1 Ausschuhmitglied 400 M., der Rest ist für Steuern, Prozeßkosten, Anshilfe und weiteres.

* Ulm, 28. Juli. In dem Stickeriegeschäft von Ludwig Siegel hier sehen wir Teile einer Ausstattung für ein Speisezimmer, die für Potsdamer Hofreise bestellt ist, nämlich drei große Zug-Gardinen, eine große und 2 kleinere Tischdecken, sämtliche reich mit Stickerei versehen. Breite Bordüren wechseln mit hübschen Durchbrüchen ab, und dazwischen hinein sind altdeutsche Sprüche verteilt, z. B. auf den Gardinen: „Geh fröhlich in, geh fröhlich ut; Hab frohen Sinn und guten Mut; Bleib draus und drinn in Gottes Hut.“ Auf der großen Tischdecke ist zu lesen: „Es wünschen und beten die Alten selband: Du deutsches Haus in deutschem Land, Behüt dich Gott mit starker Hand.“

* (Verschiedenes.) Vergangenen Sonntag abend kehrte der Bahnexpedient Barott mit dem Zug von Ulm nach Beimerstetten zurück. Dort angekommen, sprang derselbe ab, bevor der Zug stille stand, und wurde durch eine Signalstange scheinbar unbedeutend am Kopf verletzt. Gestern früh ist der Verunglückte jedoch von Starckampf befallen worden und rasch gestorben. — Am Mittwoch früh wurde in Ulm die verwitwete Sprachlehrerin E. erhängt in ihrer Wohnung aufgefunden. Es waren nicht gerade Nahrungsorgen, sondern mehr Gemütsstörungen, welche die Unglückliche, die Mutter von 3 Kindern ist, in den Tod getrieben haben. — In Uttenhofen nahm der dortige Ochsenwirt E. auf seinem Erntewagen sein dreijähriges einziges Mädchen und ein zweijähriges Söhnchen mit auf das Feld. Unterwegs giengen die Pferde durch, das Mädchen fiel vom Wagen und war tot. — In Cannstatt stürzte ein Zimmermann von einem Dache und starb an den erhaltenen Wunden.

Deutsches Reich.

* Berlin, 29. Juli. Die Zusammenkunft

der österreichischen Minister mit dem Reichskanzler Fürst Bismarck in Gastein wird von Wien aus vollkommen bestätigt; dazu gesellt sich die Meldung, der Zar und der Kaiser von Oesterreich würden mit Kaiser Wilhelm in der ersten Hälfte des August zusammenkommen.

* Berlin, 30. Juli. An der Vermählung des Erbgroßherzogs von Baden mit der Prinzessin Hilba von Nassau wird kein Mitglied der kaiserlichen Familie teilnehmen, weil seitens der Familie des Herzogs von Nassau keinerlei Annäherung an den Kaiser versucht worden ist.

* Berlin, 30. Juli. Die streikenden Maurer halten jetzt täglich Versammlungen ab, die allerdings nicht sehr zahlreich besucht sind. Gestern wurde beschlossen, daß die Gesellen, die unter 5 Mark arbeiten, heute die Arbeit wieder niederlegen sollen, und heute haben daraufhin etwa $\frac{2}{3}$ der streikenden Maurer die Arbeit wieder eingestellt; etwa 50 Meister zahlen jetzt bereits einen Tagelohn von 5 Mark.

* (Preussische Staatslotterie.) Die Spiellust hat in Deutschland durch die Veranstaltung der Wohlthätigkeit und sonstigen Vereinszwecken dienenden Lotterien einen solchen Grad der Leidenschaft entflammt und das Glückssuchen in auswärtigen verbotenen Lotterien hat so sehr, anstatt ab-, zugenommen, daß die preussische Regierung einem älteren Plane, nämlich der Verdoppelung der Anzahl ihrer Staatslose nähergetreten ist und wird schon in der nächsten Session dem Landtage ein diesbezüglicher Gesetzesentwurf vorgelegt werden. Sobald diese Vorlage angenommen ist, wird die Regierung das in der letzten Session angenommene, aber noch nicht sanktionierte Gesetz, betreffend das Spiel in nicht preussischen Lotterien, der Sanktion der Krone unterbreiten.

* Hoffentlich liest der Erbgroßherzog von Baden keine Zeitungen! Er liest sonst haarklein, welche Hochzeitsgeschenke er vom Lande bekommt, wie viel sie kosten und wie viel jede Stadt gegeben hat.

* (Vorsichtsmahregeln gegen die Anarchisten.) Am Mainzer Stadthaus steht es eben recht unheimlich aus. Herr Polizeirat Travers hat aus Anlaß der ihm von dort und auswärts zugegangenen, angeblich von anarchistischer Seite stammenden Drohbriese für die Dauer seiner Anwesenheit im Stadthause einen anständigen Schutzmannsposten vor demselben aufgestellt. Er trägt stets einen Revolver mit sich und wird auf allen seinen Gängen in entsprechender Entfernung von Schutzleuten begleitet. Der Zugang zu seinem Amtszimmer kann nur durch andere, mit Polizeibeamten besetzte Büreaus erfolgen. Die Schutzmannschaft hat verschärften Dienst; in jedem Polizeibezirk patrouilliert ständig ein gewiegter Schutzmann in Zivil, um auf Anarchisten zu vigilieren. Ein aus der Schweiz zugereister angeblicher „Anarchist“ wird fortwährend überwacht. Herr Travers nimmt also die in Mainz-Borsheim und Darmstadt aufgegebenen „Drohbriese“, in welchen man allgemein nur

Zwei Brüder.

Roman nach dem Englischen von J. Dungen.
(Fortsetzung.)

15. Kapitel.

Der Mensch denkt.

Wir müssen noch etwas nachholen in unserer Erzählung.

Lord Ticehorst wußte nicht, was er thun sollte. Trotz seiner eben nicht großen Verstandeskraft hatte er eingesehen, daß Grace Lambert kein Mädchen war, das man durch Geld und reiche Geschenke gewinnen konnte. Er beschloß also, Hasbüren darüber zu fragen.

Lord Ticehorst und Hasbüren saßen nach dem Frühstück beisammen und lasen die Zeitungen, als der junge Lord einen Ruf des Erstaunens ausstieß und, Hasbüren die Zeitung vorlegend, auf eine Anzeige des Mr. Munns deutete, welcher das englische Publikum benachrichtigte, daß es ihm geglückt sei, die berühmte Prima Donna Miß Lambert für eine Tour durch die größten Städte Englands zu gewinnen; er sei von einer ausgezeichneten Truppe begleitet, und der Erfolg der Künstler sei durch die berühmten Namen derselben so gut wie gesichert.

Gilbert Hasbüren, der dunkelrot geworden war, als er den Namen seiner Frau gelesen, erlangte rasch seine Fassung wieder und legte schweigend das Papier auf den Tisch.

„Haben Sie gelesen? Und was denken Sie davon?“ fragte der Lord.

„Gewiß,“ entgegnete der andere ruhig. „Munns wird gute Geschäfte machen.“

„Aber ich will nicht, daß Miß Lambert so überall umherzieht.“

„Was geht das Sie an, Ticehorst?“

„Nicht? Nun, Sie erinnern sich doch noch an das Rennen und die ganze Geschichte, und da erzählte ich Ihnen doch, daß ich um Miß Lambert's Hand bitten wollte.“ Lord Ticehorst, dem dieses Geständnis sehr schwer wurde, sah Hasbüren an.

Dieser blieb sehr kalt und ruhig, nur seine Mundwinkel krümmten sich unter verhaltenem Spott, als er ernst sagte: „Ah, Sie gedenken also der Dame einen vollständigen Heiratsantrag zu machen?“

Ticehorst geriet in Eifer: „Jedenfalls,“ rief er aus, „werde ich zu Miß Lambert gehen und meinen Antrag stellen. Sie können indessen zu dem alten Schwindler, dem Munns, gehen und die Sache mit Geld abmachen. Es kommt nicht darauf an, was es kostet.“

„Nun, das wird sich mit Ihrem Golde ganz gut abwickeln lassen,“ sagte Gilbert ruhig. „Sie brauchen auch nicht nach London zu reisen, denn Miß Lambert ist ganz in der Nähe. Ich erhielt diesen Morgen einen Brief von Hamburg, der gegenwärtig in Partricht bei den alten Belweters ist. Auch Miß Lambert ist dort zu Gaste. Das Schloß ist ja nur einige Meilen von hier. Fahren Sie hin und machen Sie Ihren Antrag. Ich selbst bin gezwungen, Briefe zu schreiben, und kann Sie nicht begleiten. — Dies ist aber auch nicht nötig, solche Geschäfte muß man selbst besorgen.“

Nach einer Stunde stand Lord Ticehorst's Kutische am Thor des Hotels, und Gilbert sah ihn in der elegantesten Morgentollette in den Wagen steigen und davonfahren. Er kehrte ins Zimmer zurück, wo er sich eine Zigarre anzündete, und auf dem Sopha ausgestreckt, sich seinen Gedanken überließ.

„Welch' sonderbarer und lächerlicher Zufall,“ sagte er für sich, „daß mein intimster Freund nun eben auf dem Wege ist, meine Frau zum Weibe zu begehren; natürlich wird er einen Korb erhalten und darum

Bubenstücke sogen. Wigbolde erblickt, von der ernstesten Seite.

* Köln, 27. Juli. Für die Hinterbliebenen und Hilfsbedürftigen bei der Holzmarkt-Katastrophe sind seit Samstag mittag 19 000 M. eingegangen. Von den Stadtverordneten wurde gestern in außerordentlicher Sitzung ein Kredit von 10 000 M. zu Belohnungen der bei dem Rettungswerk beteiligten Mannschaften der Feuerwehr und des Militärs und für Zivilpersonen bewilligt.

* Köln, 29. Juli. Der Kaiser hat aus seiner Privatschatulle zu Händen des hiesigen Regierungspräsidenten 1000 M. für die durch den Häusersturz Geschädigten übersenden lassen.

* In Leipzig kam das 23jährige Söhnchen eines Schriftstellers auf eine schreckliche Weise ums Leben. Der Mann stand im Begriff auszugehen und wollte das Kind mitnehmen. Um dasselbe nicht allein die beschwerliche Treppe hinabsteigen zu lassen, wollte er es auf dem Rücken hinuntertragen. Er stellte das Kind deshalb ins Fenster und forderte es auf, seine Arme um den Hals zu schlingen. Als der Kleine dieser Aufforderung nicht nachkam und auch sonst still blieb, drehte sich der Vater um und gewahrte nun zu seinem Schrecken, daß das Kind nicht mehr da stand — es war zum offenen Fenster rücklings herabgestürzt und lag unten mit zerschmettertem Schädel.

* Mühlhausen (Elsaß). Drei Mitglieder des Turnvereins „Olympia“, welche eine deutsche Fahne aus einem verschlossenen Garten von Rappoldtsweiler entwendet und nachträglich verbrannt hatten, sind wegen Diebstahls zu 9 bezw. 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden, da es sich herausstellte, daß die Handlung nicht in der Trunkenheit verübt wurde, sondern ein schon am Vormittag geplanter Streich war. Es wurden mildernde Umstände zugebilligt.

Anstand.

* (Verhängnisvolle Worte.) Zu Tapoleza in Ungarn legte der dortige wohlhabende Gastwirt Joseph Fodor, als er im Frühling den Bau seines Hauses begann, ein halbes Brot und einen Froschladauer mit den folgenden Worten unter den Grundstein: „So lange gebe Gott keinen Regen, als dieses Haus nicht fertig wird.“ Da es aber dort seit vier Monaten in der That nicht geregnet hat, schrieben die Bauern dies Fodors „Zauber“ zu, überfielen kürzlich sein Haus und schlugen ihn halb tot. Nachts aber giengen sie in den Keller und zogen das Brot und die Froschleiche unter dem Grundstein hervor. Ob's nun regnen wird?

* (Das Telephon als Lebensretter.) In Aix (Frankreich) erschienen am 24. d. M. in der Wohnung des Kaufmanns B. zwei als Bedienten gekleidete Männer, welche eine kleine Kiste überbrachten. Sie verlangten von Frau B., die allein zu Hause war, eine Empfangsbekätigung. Um diesem Verlangen nachzukommen, begab sich Frau B. ins Comptoir, be-

merkte jedoch, daß die Männer die Kiste öffneten und aus derselben Stricke und Einbruchswerkzeuge entnahmen. Frau B. stürzte, Böses ahnend, zum Signalapparate des Telephons, und kaum hatte sie auf den Taster desselben gedrückt, als die Männer sie überfielen und zu erdrücken suchten. Der Beamte der Zentralkation eilte auf das gegebene Signal zum Apparate und hörte verworrene Hilferufe. Er verständigte hiebei seine Kollegen, welche sofort zum Hause des B. eilten. Sie fanden die Wohnungstür verschlossen, klopfen mehrere Male und sahen plötzlich einen der Räuber vom zweiten Stockwerke in den Hof springen, wo er besinnungslos liegen blieb. Der zweite Räuber öffnete plötzlich die Thür und wollte mit Gewalt durchbrechen, wurde jedoch festgenommen. Im Bureau fand man Frau B. mit Schnüren gedrosselt auf dem Boden liegen. Der Arzt, der sogleich zur Stelle war, konstatierte, daß, wenn sich nicht sofortige Hilfe eingefunden hätte, Frau B. nach wenigen Minuten gestorben wäre.

* London, 27. Juli. Ein merkwürdiger Fall, der für eine größere Anzahl von Personen leicht verhängnisvolle Folgen hätte haben können, ereignete sich am Samstag in Bembrey, Carmarthenshire, wo einige Fischwänner in einer Wasserlache in den wallischen Hügeln Versuche mit Dynamit anstellten. Man hatte eine Dynamitladung mit einem daran befestigten 5 Minuten lang brennenden Zunder ins Wasser geworfen, um die Gewalt des Sprengstoffes nach der durch die Explosion aufgeworfenen Wassermenge zu beurteilen. Während man auf den Erfolg wartete, erschien ein Jäger mit seinem Hunde auf der Szene. Da letzterer den Wurf ins Wasser bemerkt hatte, so apportierte er sofort und brachte alsbald den Sprengstoff ans Ufer. Alle Zurufe an den Hund, den Gegenstand fallen zu lassen, blieben vergeblich; er schlug die Richtung zu seinem Herrn ein. Die Dynamitfische zertrübten natürlich nach allen Richtungen hin, und der Jägermann hatte Mühe, mit Hilfe anderer durch einen anhaltenden Steinregen den Hund fern zu halten. Nach Ablauf von 5 Minuten explodirte die Ladung und das arme Tier wurde in Stücke zerrissen, während sein Herr und dessen Freunde mit genauer Not ihr Leben retteten.

* London, 28. Juli. (Unterhaus.) Bei der Beratung des Marineetat's erklärte der Kriegsminister, die Unternehmung der Geschützfrage ergab die Entscheidung zu gunsten der Hinterladerkanone. 575 Stück derselben werden bis nächsten März fertiggestellt werden, außerdem eine Anzahl Mitrailleur. Außerdem sind 150 Torpedos für dieses Jahr in Aussicht genommen, aber Arrangements werden getroffen, um zweihundert und fünfzig jährlich zu beschaffen. Es ist ein Plan entworfen zum Schutze der englischen Handelshäfen mittels Errichtung von Freiwilligenkorps und Gensetruppen. Die ordentlichen und außerordentlichen Jahresausgaben für die unterirdischen Minen betragen eine Viertel-

Million, der Voranschlag des Gesamtprojekts der Verteidigungswerke erreicht 6 1/2 Millionen, wovon 900 000 in diesem Jahr votiert werden. Der Rest wird auf die nächsten 4 oder 5 Jahre verteilt, außerdem wird eine Viertel Million auf Reservevorräte von Kriegsmaterial verwandt.

* Moskau, 28. Juli. Fürst Dolgorukow erließ eine Verordnung, wonach die Moskauer Waffenhändler Schießgewehre, Patronenbüchsen, desgleichen Revolver und Revolverpatronen nur denjenigen verkaufen sollen, die einen Erlaubnischein vorweisen. Zuwiderhandelnde werden mit 500 Rubel oder 3monatlichem Arrest bestraft.

* New York, 27. Juli. Die von Regen begleiteten Ostwinde in gestriger Nacht haben die große Hitze, welche das ganze Land bedrückte, wesentlich gemildert, der langanhaltenden Dürre ein Ende gesetzt und die Waldbrände gelöscht. Diese Brände hatten Ketten von Fichtenwäldungen in New-Jersey zerstört und Schaden im ungefähren Betrage von 1 000 000 Doll. angerichtet. Die jüngste übermäßige Hitze und Dürre übten eine nachteilige Wirkung auf die Weideländereien und Getreidefelder aus und verursachten dabei eine enorme Vergrößerung des Sterblichkeitsverhältnisses.

* (Beiswerliche Ehren.) Amerika kennt keine Orden, und der Dank der Yankee für einen glücklichen Feldherrn oder Staatsmann kleidet sich oft in überaus drastische Formen. Um den General Grant nach siegreicher Beendigung des Bürgerkrieges zu ehren, ward ihm eine 2000 Dukaten schwere Medaille verliehen, die an einer weiteren 2000 Dukaten schweren Goldkette zu tragen war. Als man im Hauptquartier vor Richmond dem Generalissimus Grant das gewichtige Präsent umhängte, meinte er gleichgültig, es gehöre hierzu ein starker Stiernacken, und entledigte sich rasch der goldenen Bürde.

* Hatterbach, 30. Juli. Hopfen. Ein hiesiger Pflanzler verkaufte seinen diesjährigen Hopfenantrag an einen hiesigen Bierbrauer um den gewiß sehr mäßigen Preis von 25 M. per Zentner.

Altensteig. Schrammen-Zettel vom 28. Juli.

Neuer Dinkel	7 50	7 —	6 50
Haber	8 60	8 05	7 50
Berste	— —	9 —	— —
Weizen	— —	9 50	— —
Roggen	— —	10 —	— —
Weißkorn	— —	8 —	— —

Wiktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altensteig am 28. Juli.

1/2 Kilo Butter	85 Pfg.
2 Eier	10 u. 11 Pfg.

* (Mehr Bewegung!) Arzt (zum Patienten): „Sie müssen sich mehr Bewegung machen, was haben Sie für ein Geschäft? Patient: „I bin Maurer.“ Arzt: „Aber da müssen Sie doch Bewegung genug haben?“ Patient: „Des ischt net immer gleich, weil mer bald im Afford und bald für Laaloh' schaffet.“

Für die Redaktion verantwortlich: E. S. Kiefer, Altensteig.

läßt mich diese Sache so ruhig. Wunderbar ist es aber, daß nach langer Zeit der Gleichgültigkeit und des Vergessens ich auf einmal wieder in eine tolle Liebe zu dieser Frau verfallte. Beim Himmel, ich könnte den Lord vernichten, und ich werde es auch thun, wenn er es wagen sollte. Und er wird es, ich las es in seinen Augen, und was sie betrifft, so ist sie das entschlossenste Weib unter der Sonne. Ich werde niemals den Blick vergessen, mit welchem sie mich in jener Nacht ansah, noch den Ton ihrer Stimme, als sie die paar Worte sagte, welche ihr mein Bruder verraten hatte. Zum Glück ist er jetzt nicht in Hartricht, sonst würde Richard es mir geschrieben haben.“

Während dieser Zeit fuhr Ticehorst nach dem Schloßchen, das den Gegenstand seiner Anbetung beherbergte, und lächelte vor sich hin, wenn er an die kommende Stunde dachte. Hasbärn hatte ihm wohl gesagt, daß Mark Challoner sich um die Künstlerin bemühe; doch wie konnte dieser neben Lord Ticehorst, Viscount von Gillingham, in Betracht kommen?

Die triumphierenden Gedanken, die ihn bewegten, teilten sich seiner Leitung der Pferde mit; er fuhr immer rascher und in der wildesten Weise, so daß sein Groom, ein älterer ruhiger Mann, der seine Pferde über alles liebte, von seinem Hinterrück mit bösen Blicken auf seinen Herrn herabschaute. Möglicherweise ließ Ticehorst die Pferde eine ruhigere Gangart einschlagen, denn der Gedanke: „Was wird die Gesellschaft dazu sagen?“ war mit großer Macht über ihn gekommen. Doch gleich darauf bekam der ganze Hochmut des Edelmannes wieder die Oberhand. Was zum Hentzer hatte ein Lord Ticehorst nach der Gesellschaft zu fragen? Und welches Mädchen in diesem Kreise konnte sich mit Grace Lambert messen? In diese Betrachtungen versunken, war der Lord bei Belweters Schloß angekommen; die Eigentümer desselben waren wahrhaft lebenswürdige

Menschen, welche die Gastfreundschaft im weitesten Maße übten. Eine kleine Schwäche für Musik gab den Spöttern Gelegenheit, ihren Witz an der guten alten Lady auszuüben; allein es war auch die einzige schwache Seite derselben. Nun hatte sie in einem Konzert Miß Lambert singen hören und war in solchem Maße von derselben entzückt, daß sie keine Ruhe hatte, bis die junge Künstlerin ihr die Zusage erteilte, einige Wochen bei ihr zuzubringen. Lord Belweter, ein würdiger alter Herr, lebte seinen kleinen Gewohnheiten und schränkte seine Gattin in ihren Wünschen nicht ein.

Die Belweters waren höchst angenehm überrascht, als gerade beim zweiten Frühstück Lord Ticehorst gemeldet wurde. Sie empfingen diesen hervorragenden Verwandten der Lady Carabas außerordentlich freundlich, und kaum war das zweite Frühstück vorüber, so ruhte der alte Lord nicht eher, bis er Ticehorst seine Ställe und Pferde gezeigt hatte. Gertrude hatte den Ankömmling artig und freundlich bewillkommen, war aber sehr erstaunt, als der Gast, gerade als sie im Musikzimmer am Klavier saß, schüchtern hereintrat und verlegene Entschuldigungen stammelte. Die junge Frau stand rasch auf und trat dem Lord entgegen, der sie bat, doch weiter zu singen und ihm diesen Genuß nicht zu entziehen.

Gertrude entgegnete lachend, daß sie nicht so grausam zu sein vermöge, denn sie wisse sehr gut, welche Wein der Londoner durch Musik auszustehen habe, und daß er nicht aus dem Land gehe, um eine Wiederholung zu erdulden.

„Nun, wenn Sie nicht singen wollen, Miß Lambert, so erlauben Sie mir, mich mit Ihnen zu unterhalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Revier Pfalzgrafenweiler.
Brennholz-Verkauf.



Am Dien-
tag den
11. August,
vorm. 10 Uhr,
auf dem Rat-
haus zu Pfalz-
grafenweiler
aus Buchen, Abt. 86, Schnalenloch
98 und Steinacherteich 110:
Km.: 55 Buchenholz,
" 491 Nadelholz,
" 290 Weißtannennrinde und
" 376 Nadelreis.

**Ragold.
Landwirtschaftlicher Verein.**

Die Versteigerung der auf Aspich-
hof, Amts Bühl, Baden, gekauften
Zuchtschweine findet unter den vom
Ausschuß näher festgestellten Be-
dingungen am

**Samstag den 1. August,
vormittags 10 Uhr,**
in dem Ragolder Stadtpark statt;
eine Stunde zuvor wird in dem
Gasthof zum „Schwanen“ hier eine
Sitzung des Ausschusses des land-
wirtschaftlichen Vereins gehalten,
wozu die Hrn. Ausschuss-Mitglieder
eingeladen werden.

Den 29. Juli 1885.
Vorstand Gütner.

Altensteig.

Feuerwehr!



Nächsten Sonntag,
morgens 6 Uhr,
rückt die 1. Kompanie
zu einer Uebung aus.
Das Kommando.

Altensteig.

TURN-VEREIN.



Nächsten Sonn-
tag abend
Versammlung
im Lokal.
Der Vorstand.

Egenhausen.
Sehr gute, gedörrte

Zwetschgen

empfehlen
J. Kallenbach.

Altensteig.

**Strohkolben,
Einmachgläser,
Honiggläser,
Fliegenfallen,**

empfehlen

C. W. Luz.

WARTH.

Guten

Most

verkauft in beliebigen Quantitäten
per Liter à 15 Pfg.

**M. Dürr,
z. Hirsch.**

Simmersfeld.



Ein tüchtiger, so-
bald

Arbeiter

findet sogleich Be-
schäftigung bei
**Friedrich Frey,
Schuhmacher.**

**Württemb. Schwarzwaldverein.
Bezirksverein Altensteig.**

Anlässlich der Eröffnung der neuerbauten Fußwege
findet bei günstiger Witterung am nächsten
Sonntag den 2. August, nachm. von 4 Uhr an
im Waldhorngarten in Bernack

**eine musikalische Unter-
haltung**

durch die hiesige Stadtmusik statt, wozu jedermann
hiemit eingeladen wird.

Pfalzgrafenweiler.

Viehmarkt



wird hier abgehalten am
Dienstag den 25. August
d. Js.,



wozu höflichst einladet
der Gemeinderat.

Altensteig.

Empfehlung.

Von einer größeren Leiftfabrik erhielt ich eine große Partie

Leiste in allen Sorten

und halte solche zu billigen Preisen bestens empfohlen.

E. Seeger, Schuhmacher.

Gleichzeitig bringe ich

jede Gattung Schäfte

empfehlend in Erinnerung.

Der Obige.

Calw.

Wein-Preise

von

Giebenrath & Klinger.

Jahrgänge 1884. 1883. 1881. 1880. 1874



Abgabe von 20 Liter aufwärts.

Garantie für Reinheit.

Schiller- & Rotweine.

Mk. 35. 40. 45. 50. 60. 65. 75. 100. und 150.

Weissweine

Mk. 40. 45. 50. 60. 70. 80. und 85.

per 100 Liter franco Bahnhof oder hier in Keller.

Bei grösseren Posten und Barzahlung entsprechende
Preisermässigung.



ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblößen, Verpak-
kung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten
Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kenn-
zeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Altensteig.

Für Kapitalisten, Pfleger u.!

Krafts Binstafeln zur Berechnung der üblichen Zinse von 1 bis
zu 365 Tagen sind vorrätig bei

W. Nieker.

Altensteig.

Ein tüchtiger

Klavierstimmer

aus Stuttgart, lange im Hause
Schiedmayer thätig, wird anfangs
nächster Woche nach Altensteig
kommen. Gest. Anmeldungen von
darauf Reflectirenden nimmt ent-
gegen

Traubenwirt Sailer.

Altensteig.

Chocolade

in reiner Qualität und verschiedenen
Packungen bei

Conditior Flaig.

2000 Mark



liegen gegen gesetzliche
Sicherheit sogleich zum
Ausleihen parat.
Bei wem, sagt
die Erb.

Altensteig.

Arbeiter-Gesuch.

Ein tüchtiger Arbeiter findet dau-
ernde Beschäftigung bei

**C. Seeger,
Schuhmacher.**

Ruß-Fourniere.

Möbel & Schelad, Consolen,
Gesimse, Secretär-Einlagen.
Stuttgart. **J. Eppinger.**

Altensteig.

**Schwarzen & grünen
Thee**

empfehlen

Conditior Flaig.

Altensteig.

Es werden noch einige

Milchkunden

angenommen bei

**Johs. Wöhner,
Mehlhandlung.**

1000 Mfr. zahlen wir

dem, der

beim Gebrauch von

Goldmann's Kaiser-

Zahnwasser

à Fl. 60 Pfg. und 100 Pfg.

jemals wieder Zahnschmerzen

bekommt. S. Goldmann & Cie.,

Dresden. — Zu haben in

Altensteig bei

Wilh. Nieker.

Hamburg - Havre - Amerika.

Nach New-York von
Hamburg Mittwoch u. Sonntags,
von Havre Dienstag



mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg - Amerikanischen

Packetfahrt-Action-Gesellschaft

Auskunft und Ueberfahrts-Berträge bei

Wilh. Nieker, Buchdrucker ei-

besitzer in Altensteig, 1017

J. Kallenbach in Egenhausen.

20-Frankenstücke M. 16. 16-19

Englische Sovereigns 20. 27-31

Russische Imperiales 16. 67-72

Dollars in Gold . 4 16-19